

ad

Günther Anders

Hannah Arendt

Walter Benjamin

Ernst Bloch

Ernst Fraenkel

Hans Kelsen

Søren Kierkegaard

Gustav Landauer

Karl Löwith

Herbert Marcuse

Franz L. Neumann

Jean-Paul Sartre

Judith Shklar

Jacob Taubes

Simone Weil

Weltbühne



Inhalt

Christian Dries ad Günther Anders Exerzitionen für die Endzeit	3
Gerhard Oberschlick, Mike Rottmann (Hg.) ad Anders, Löwith, Marcuse Wie Philosophie in Aktion tritt	4
Werner Renz ad Hannah Arendt Eichmann in Jerusalem. Die Kontroverse um den Bericht »von der Banalität des Bösen«	5
Alfons Söllner ad Hannah Arendt Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft	6
Wolfgang Kraushaar ad Walter Benjamin Eine Verteidigung gegen seine Bewunderer	7
Michael Löwy ad Walter Benjamin Die Revolution als Notbremse	8
Micha Brumlik ad Ernst Bloch Naturrecht und menschliche Würde	9
Alexander v. Brünneck, Horst Dreier & Michael Wildt ad Ernst Fraenkel Der Doppelstaat	10
Horst Dreier ad Hans Kelsen Rechtspositivist und Demokrat	11
Christoph Schmidt Die zwei Körper des Subjekts ad Heine, Kierkegaard und die Junghegelianer	12
Mathias Lindenau ad Gustav Landauer Homme de lettres und Edelanarchist	13
Micha Brumlik Krieg, Religion und Geschichte ad Karl Löwith, „Weltgeschichte und Heilsgeschehen“	14

A. Söllner, M. Wildt, H. Buchstein, P. Hayes ad Franz L. Neumann Behemoth	15
Vincent von Wroblewsky ad Jean-Paul Sartre Zur Freiheit verurteilt	16
Hannes Bajohr & Rieke Trimçev ad Judith Shklar Leben – Werk – Gegenwart	17
Richard Faber ad Jacob Taubes Historischer und politischer Theologe, moderner Gnostiker	18
Helen Thein ad Simone Weil Zur Rezeption einer radikalen Denkerin	19
Alexander Gallus (Hg.) ad „Weltbühne“ Ausgewählte kritische Kommentare zur Weimarer Republik	20

Impressum

Europäische Verlagsanstalt |
CEP Europäische Verlagsanstalt GmbH | Shanghaiallee 9 |
20457 Hamburg | Fon: +49 40 450194-0 |
Mail: info@europaeische-verlagsanstalt.de

Alle lieferbaren Bücher sind auch als E-Book erhältlich.
Das Gesamtprogramm und der Reiseblock stehen zum
Download auf unserer Homepage zur Verfügung:
www.europaeischeverlagsanstalt.de.
Dort können Sie auch unseren regelmäßig erscheinenden
Newsletter bestellen.
Auslieferung: GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Göttingen GmbH & Co. KG | Tel. 0551 – 38 42 00-0 |
E-Mail: bestellung@gva-verlage.de
Stand: November 2023 | Preisänderungen,
Irrtümer vorbehalten.

Anders' häufig essayistisch-unsystematisch anmutendes Denken erweist sich nicht nur als erstaunlich kohärent, philosophisch tiefgründig und radikal – es ist vor allem von bestechender Aktualität.

Christian Dries
ad Günther Anders
Exerzitien für die Endzeit

208 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-155-1



Lange galt Günther Anders als akademischer Außenseiter, ein *philosophe engagé*, der gegen die drohende atomare und ökologische Selbstvernichtung der Menschheit anschrieb. Vor dem Hintergrund umfangreicher Nachlasseditionen, eines wachsenden wissenschaftlichen Interesses und neuer Menschheitsbedrohungen ist nun die Zeit für eine Neubewertung gekommen.

Christian Dries, Vorstandsmitglied der Günther-Anders-Gesellschaft, nähert sich dem vielgestaltigen Werk des „Gelegenheitsphilosophen“ (Anders über Anders) auf unterschiedlichen Lektürewegen: über die innovative, der Literatur und Avantgarde-Kunst der 20er Jahre abgeschauten Methode, sein wegweisendes Verständnis des gegenwärtigen „Weltzustands Technik“, die atomare Drohung, die Auseinandersetzung mit Adorno über die Rolle des kritischen Intellektuellen in der Gesellschaft und nicht zuletzt über die frühen anthropologischen Schriften, die für das Verständnis des zweibändigen Hauptwerks „Die Antiquiertheit des Menschen“ unerlässlich sind.

Günther Anders (1902–1992) gehört zu den bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. In den 50er Jahren avancierte er zum „wahrscheinlich schärfsten und luzidesten Kritiker der technischen Welt“ (Jean Améry). Zu seinen wichtigsten Werken zählen *Die Antiquiertheit des Menschen* (2 Bde.) und *Die atomare Drohung*.

»Über den Erdball
getrieben ...,
hellhöriger als andere«

Gerhard Oberschlick,
Mike Rottmann (Hg.)
ad Anders, Löwith, Marcuse
Wie Philosophie in Aktion tritt

Etwa 170 Seiten | Klappenbroschur |
ca. 18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-170-4
in Vorbereitung



Dieses Stück Philosophiegeschichte beginnt mit einer Rezension, die Günther Anders zu Karl Löwiths 1941 im Europa Verlag, Zürich, erschienenen Buch „Von Hegel zu Nietzsche“ verfasst hatte. Sie sollte in der „Zeitschrift für Sozialforschung“, die in New York im Exil war, abgedruckt werden. Aufgrund ihrer kritischen Schärfe wollte Leo Löwenthal als Redakteur der Zeitschrift dazu Karl Löwiths Einverständnis einholen.

Löwith hatte trotz der Tatsache, dass sie – wie er meinte – „einem persönlichen Angriff gleichkomme“, nichts gegen die Veröffentlichung, bestand aber auf einer „kurzen Erwiderung“. Diese konnte er jedoch nicht in der vorgegebenen Zeit vorlegen.

Als Dokumentation dieser „Affäre“ in der Zeitschrift *sans phrase* wurde die Löwith-Besprechung von Günther Anders erstveröffentlicht und die Briefe von Leo Löwenthal, Günther Anders und Karl Löwith von 1942 bis 1946 sowie die späteren Korrespondenzen wiedergegeben und durch einen Aufsatz von Karl Löwith „Marx' Erklärung des Christentums als einer verkehrten Welt“ von 1941 ergänzt.

Die hier vorgelegte Edition von Gerhard Oberschlick, dem Nachlassverwalter von Günther Anders, und Mike Rottmann, Germanist in Düsseldorf, ergänzt den dokumentarischen Teil um eine Rezension, die Herbert Marcuse 1942 über Löwiths Buch veröffentlichte, und eine Rezension Löwiths zu Marcuses „Reason und Revolution“.

»Warum war der Band so erfolgreich? Weil jeder aus dieser Wundertüte (Renz) ziehen konnte, was ihm gerade in den Kram passte«
R. Probst, Süddt. Zeitung

Werner Renz
ad Hannah Arendt
Eichmann in Jerusalem
Die Kontroverse
um den Bericht
»von der Banalität des Bösen«

193 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-125-4



Hannah Arendts Bericht über den Eichmann-Prozess hat in den 1960er Jahren eine Kontroverse entfacht. Arendts kritische Darstellung der Anklagevertretung, ihre Bedenken gegen die Instrumentalisierung des Prozesses durch die Ben-Gurion-Regierung, ihre Kritik an der „jüdischen Führung“ zur Zeit der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“, ihre Ausführungen zur „Kooperation“ der Judenräte mit den deutschen Mördern, ihr von Eichmann gezeichnetes Bild, den sie einen „Hanswurst“ nannte, lösten Empörung aus. In der Bundesrepublik stieß ihre Darstellung des deutschen Widerstands, ihre Beurteilung der inzwischen verehrten „Männer des 20. Juli“, auf Ablehnung. Unbeachtet blieb indes Arendts vehemente Kritik am Adenauer-Staat, an der unzureichenden justiziellen Aufarbeitung der NS-Verbrechen, an der verlogenen Geschichtspolitik von „Nach-Hitler-Deutschland“. Arendt sprach von der „unbewältigten Vergangenheit“ von Deutschen und Juden. Ein Thema, das heute noch zur Debatte steht.

Werner Renz war bis 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main. Zu den Frankfurter Auschwitz-Prozessen und zum hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der die Verfahren in Gang gebracht hatte, hat Renz als Autor und Herausgeber zahlreiche Publikationen vorgelegt.

»Der Totalitarismus
vergiftet die Gesellschaft
bis ins Mark«
Hannah Arendt

Alfons Söllner
ad Hannah Arendt
**Elemente und Ursprünge
totaler Herrschaft**

136 Seiten | Klappenbroschur |
14,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-117-9



Hannah Arendts Buch „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ führt in die Abgründe der modernen europäischen Geschichte und wird gerade dadurch zum eindringlichsten Appell. Seine Botschaft ist heute aktueller denn je: für Freiheit und Demokratie, gegen Autoritarismus und Populismus.

Mit der Publikation von „The Origins of Totalitarianism“ im Jahr 1951 wurde Hannah Arendt über Nacht berühmt. Das Buch steht am Eingangstor der Epoche nach Hitler und gilt heute als „moderner Klassiker“ des politischen Denkens. Die hier vorgelegten Aufsätze skizzieren drei verschiedene Zugänge zu dem keineswegs leicht zu lesenden Werk: Der erste nimmt das Exil in Frankreich als Ausgangspunkt, um die langen historischen Exkurse zu rekonstruieren; der zweite möchte die philosophische Eigenart der Totalitarismusanalyse durch den Vergleich mit anderen großen Werken aus Emigrantenfeder ergreifen; der dritte wirft einen Blick auf Hannah Arendts Denkentwicklung nach dem Totalitarismus-Buch.

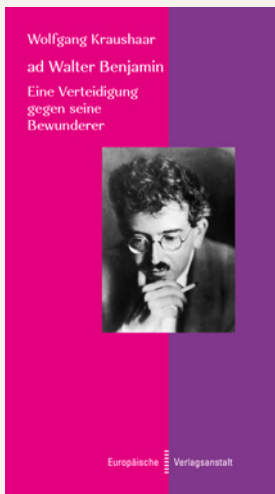
Alfons Söllner (Jg. 1947) ist Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte und lehrte bis 2012 an der Technischen Universität Chemnitz.

»Es bedarf der ›Ausbrecher‹, die Benjamins Bilder und Gedanken in ihrem Gepäck mit sich führen, um ihnen auch gerecht werden zu können: Nicht inner-, sondern außerhalb seines Textgeländes«

Wolfgang Kraushaar
ad Walter Benjamin
Eine Verteidigung
gegen seine Bewunderer

206 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]

ISBN 978-3-86393-141-4



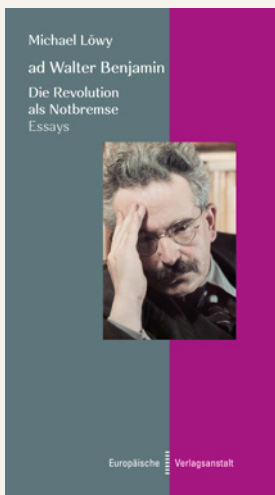
Es ist mehr als bloß ein Zufall, dass von allen Protagonisten der Kritischen Theorie ausgerechnet Walter Benjamin „zur eigentlichen Achtundsechziger-Ikone“ (Karl Heinz Bohrer) wurde. Niemand anderes als dieser vom Glück Verlassene stand so sehr für den existenziellen Ernst des Denkens. Als Adorno ihn 1938 aufforderte, sich in Sicherheit zu bringen, weigerte er sich mit dem Hinweis, dass es „in Europa noch Positionen zu verteidigen“ gebe, und bezahlte letztlich mit seinem Leben dafür.

Sein fragmentiertes, oft enigmatisches Werk drückt eine radikale Haltung aus: die eines Gefährdeten, der die Fragilität der Moderne selbst ins Zentrum seiner Theoriebildung gestellt hatte. Diese existentielle Dimension unterschied ihn von seinen Weggefährten. Doch dem Umgang mit seinem erst im Nachhinein legendär gewordenen Werk haftet häufig etwas Epigonenhaftes an – als ob nicht gerade Widerspruch und Kritik Treue zum Denken Benjamins ausmachten: Nur wer auch in theoretischer Hinsicht den jeweiligen „Glutkern Aktualität“ einer Aufgabe zu suchen und zu bergen bereit ist, leistet ihm die Gefolgschaft, die seinem Werk angemessen ist. Insofern ist es höchste Zeit, Benjamin gegen seine Bewunderer zu verteidigen.

Wolfgang Kraushaar arbeitete als Politikwissenschaftler am Hamburger Institut für Sozialforschung und forscht über Protestbewegungen sowie die RAF und den internationalen Terrorismus.

»Es ist möglich, dass die Revolutionen für die Menschheit, die wie in einem Zug unterwegs ist, darin bestehen, die Notbremse zu ziehen«
Michael Löwy

Michael Löwy
ad Walter Benjamin
Die Revolution als Notbremse
Übers. v. Vincent von Wroblewsky
172 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-132-2

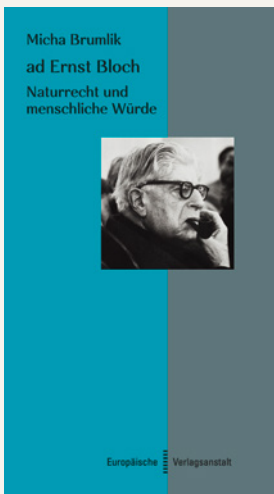


Die Entdeckung des Werkes Walter Benjamins löste bei Michael Löwy einen Schock aus, der so manche Überzeugung erschütterte und mehr als vierzig Jahre lang in seiner gesamten Forschung über heterodoxe Formen des Marxismus in Europa oder Amerika nachwirkte. Der Vision der Revolution als „Lokomotive der Geschichte“, die sich unaufhaltsam in Richtung Fortschritt bewegt, wie sie Marx in „Klassenkämpfe in Frankreich“ beschreibt, stellt Benjamin eine Version der Revolution als „Notbremse“ gegenüber. Sie kündigt bereits sehr früh eine Kritik des Fortschritts und des Wachstums an, die später im kritischen Denken und in der radikalen Ökologie entwickelt wird.

Die hier vorgestellten Aufsätze von Michael Löwy konzentrieren sich auf die revolutionäre Dimension des Werkes Benjamins. In ihnen fließen der von einem unorthodoxen historischen Materialismus inspirierte Ansatz mit Vorstellungen vom jüdischen Messianismus zusammen, die im Lichte seiner „stellaren Freundschaft“ mit Gershom Scholem neu überdacht wurden.

Michael Löwy, 1938 als Sohn Wiener Juden in São Paulo, Brasilien, geboren, war Direktor der Sektion Soziologie der französischen wissenschaftlichen Forschungsgemeinschaft C.N.R.S. und unterrichtete an der École des hautes études en sciences sociales, Paris. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a. in der EVA *Erlösung und Utopie. Jüdischer Messianismus und libertäres Denken. Eine Wahlverwandtschaft.*

»Kein wirkliches Ende
der Ausbeutung ohne
Installierung der
Menschenrechte ...«
Ernst Bloch



Micha Brumlik
ad Ernst Bloch
Naturrecht und
menschliche Würde

90 Seiten | Klappenbroschur |
12,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-134-6

Gemeinhin wird Ernst Bloch vor allem als ein marxistischer – wenn auch von religiösen Motiven beeinflusster – Denker gesehen. Micha Brumliks Studie über Blochs Philosophie des Rechts schlägt demgegenüber einen anderen Weg ein. Sie zeigt, in welchem Maß Bloch von ganz anderen philosophischen Strömungen beeinflusst war, nämlich mindestens so stark von Kant wie von Marx, mehr noch: auch und gerade von dem philosophiehistorisch lange Zeit verächtlich angesehenen Neukantianismus.

Dabei geht die hier vertretene These so weit zu behaupten, dass Bloch ein herausragender, freilich linksradikaler Vertreter dieser Strömung des Denkens war. Dann aber zeigt sich im Umkehrschluss, dass auch das marxsche Denken – zumindest das Denken des jungen Marx – nicht nur ein Ausläufer, sondern genuiner Teil der idealistischen Tradition war; Ernst Bloch jedoch dieses Denken zu seinem krönenden Abschluss brachte.

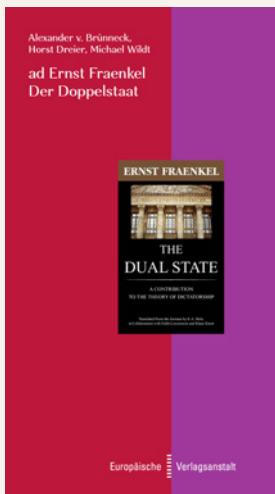
Micha Brumlik lehrte Erziehungswissenschaft und war bis 2005 Direktor des Fritz Bauer Instituts. Senior Professor am Zentrum für Jüdische Studien Berlin/Brandenburg und an der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt/M. Zahlreiche Publikationen; 2022 erschien in der Europäischen Verlagsanstalt *Deutscher Geist und Judenhass*.

Ernst Fraenkels
»Doppelstaat« ist ein
Standardwerk über
Politik, Justiz und Recht
im Nationalsozialismus

Alexander v. Brünneck,
Horst Dreier & Michael Wildt
ad Ernst Fraenkel
Der Doppelstaat

112 Seiten | Klappenbroschur |
12,00 € [D]

ISBN 978-3-86393-113-1



„Der Doppelstaat“ von Ernst Fraenkel (1898–1975) ist ein Standardwerk über Politik, Justiz und Recht im Nationalsozialismus. Seine These ist, dass im Nationalsozialismus zwei Formen der Herrschaft nebeneinander bestehen: Im »Normenstaat« gelten die bisherigen Rechtsvorschriften in dem Umfang weiter, wie es zur Funktionsfähigkeit des fortexistierenden kapitalistischen Wirtschaftssystems erforderlich ist und im »Maßnahmenstaat« wird nicht nach rechtlichen Regeln, sondern nach Kriterien politischer Opportunität entschieden, um die Herrschaft des Regimes zu sichern. Alexander von Brünneck führt werkbio-graphisch in das Werk Fraenkels ein, Horst Dreier analysiert die Rezeption und Bedeutung dieser klassischen Studie und Michael Wildt schließt das Bändchen ab mit einem Beitrag „Die politische Ordnung der Volksgemeinschaft. Fraenkels Doppelstaat reconsidered“.

Alexander von Brünneck, em. Professor für Öffentliches Recht, insbesondere Staatsrecht und Verfassungsgeschichte an der Europa Universität Viadrina, unterstützte Ernst Fraenkel bei der Erstellung der ersten deutschen Ausgabe des Doppelstaates. **Horst Dreier** war bis zu seiner Emeritierung Inhaber des Lehrstuhls für Rechtsphilosophie, Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Würzburg. **Michael Wildt** ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus und lehrt an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Hans Kelsen gilt vielen als *der* Jurist des 20. Jahrhunderts

Horst Dreier
ad Hans Kelsen
Rechtspositivist und Demokrat

143 Seiten | Klappenbroschur |

14,00 € [D]

ISBN 978-3-86393-114-8



Die Hochschätzung Hans Kelsens (1881–1973) als *der* Jurist des 20. Jahrhunderts verdankt sich vor allem seinem zentralen rechtstheoretischen Werk, der „Reinen Rechtslehre“. Aber er war gleichzeitig sehr viel mehr als nur der Begründer der scharfsinnigsten und elaboriertesten Theorie des Rechtspositivismus. Die drei hier versammelten Aufsätze führen in das umfangliche Schaffen des Gelehrten ein. Während der erste Beitrag einen Gesamtüberblick über Leben und Werk bietet, widmen sich die beiden folgenden Aufsätze der Demokratietheorie. Sie analysieren deren sozialphilosophische Grundlegung und zeigen ihre Strukturelemente auf. Der letzte Text konzentriert sich in besonderer Weise auf die wertrelativistische Grundlegung von Kelsens Lehre.

Horst Dreier war bis zu seiner Emeritierung im September 2020 Inhaber des Lehrstuhls für Rechtsphilosophie, Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Würzburg. Seine Dissertation von 1986 („Rechtslehre, Staatssoziologie und Demokratietheorie bei Hans Kelsen“) läutete die Wiederentdeckung Kelsens in der deutschen Staatsrechtswissenschaft ein.

Über die Dialektik von Freiheit und Herrschaft der sich radikalierenden politischen Theologien

Christoph Schmidt
**Die zwei Körper des Subjekts
ad Heine, Kierkegaard
und die Junghegelianer**

Etwa 200 Seiten | Klappenbroschur |
ca. 20,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-169-8
in Vorbereitung



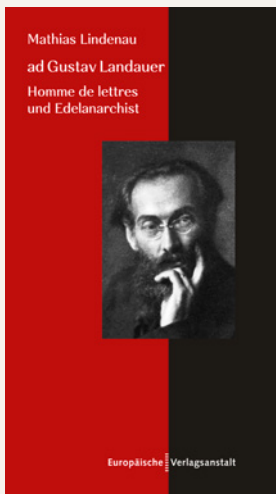
Die junghegelianischen Versionen der radikalen Religionskritik stellen die Geburtsstunde der verschiedenen Versionen der modernen politischen Theologie zwischen Sozialismus (Feuerbach, Marx, Bakunin) und Autoritarismus (Max Stirner) dar. Sie beruhen auf einer radikalen eschatologischen Reduktion der Christologie des Gottmenschen auf die beiden Körper des Subjekts als ideale Einheit von Mensch und Menschheit. Gegen deren finalisierende und totalisierende Effekte haben Heinrich Heine und Søren Kierkegaard eine heute aktuelle Konstellation der post-säkularen Aufklärung entworfen, die die Idee der realen Freiheit durch eine dialogische Beziehung zwischen Theologie und Philosophie zu sich selbst befreien will.

Christoph Schmidt ist ordentlicher Professor für Philosophie, Religionswissenschaft und Germanistik an der Hebräischen Universität in Jerusalem.

»Modeschriftsteller
werde ich keiner«
Brief an Alfred Moos,
22. Januar 1891

Mathias Lindenau
ad **Gustav Landauer**
Homme de lettres
und **Edelanarchist**

180 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-156-8



Gustav Landauer (1870–1919) war Literaturkritiker, Publizist und Dramaturg, Herausgeber und Übersetzer, Essayist und Vortragsredner sowie Mandatsträger der ersten Münchner Räterepublik. Gehasst wurde Landauer vor allem als politische Figur, die sich nicht nur den Anfeindungen der Staatsmacht und der SPD ausgesetzt sah, sondern auch innerhalb der deutschen anarchistischen Bewegung zu einem Außenseiter wurde.

Mathias Lindenau, Professor an der Fachhochschule St. Gallen im Zentrum für Ethik und Nachhaltigkeit, unternimmt es, einige Facetten seines umfangreichen Œuvres zu beleuchten. Dabei wird deutlich, dass Landauers Sozialismuskonzept als republikanischer Sozialismus verstanden werden kann, der eine Änderung im Bewusstsein der einzelnen bewirken möchte. Landauer fordert deshalb von den Bürgerinnen und Bürgern, Verantwortung für das gesellschaftliche Zusammenleben zu übernehmen; aber auch, individuelle Freiheit und soziale Gerechtigkeit nicht als Gegensätze zu verstehen. Diese Überlegungen haben nichts von ihrer Inspiration und Anziehungskraft verloren.

»Daß wir ... überhaupt die
Geschichte im ganzen auf
Sinn und Unsinn hin
befragen ...: jüdisches und
christliches Denken haben
diese maßlose Frage ins
Leben gerufen.«
Karl Löwith

Micha Brumlik
**Krieg, Religion und Geschichte
ad Karl Löwith, „Weltgeschichte
und Heilsgeschehen“**

Etwa 150 Seiten | Klappenbroschur |
ca. 18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-166-7
in Vorbereitung



Vor fünfzig Jahren, am 26. Mai 1973, starb in Heidelberg der 1897 geborene Philosoph Karl Löwith – neben Hannah Arendt der bedeutendste Schüler Martin Heideggers. Löwith, der seiner im weitesten Sinne jüdischen Herkunft wegen im Nationalsozialismus verfolgt wurde und viele Jahre sowohl in den USA als auch in Japan verbrachte, legte bereits 1949 das zunächst auf Englisch erschienene Werk „Meaning of History“ vor, das dann 1952 auf Deutsch erschien.

In diesem geschichtsphilosophischen Grundlagenwerk setzte sich Löwith nicht nur mit den seiner Meinung nach theologischen Voraussetzungen der Geschichtsphilosophie auseinander, sondern kritisierte – es war die Zeit des beginnenden Kalten Krieges – auch die Philosophie des Marxismus und dessen Fortschrittsideologie.

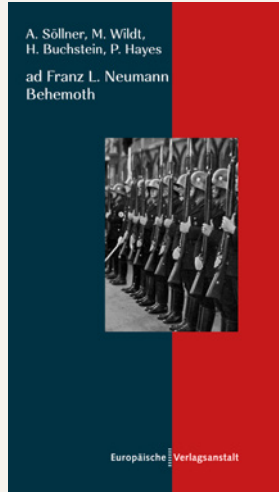
Brumlik rekonstruiert Löwiths Kritik der Geschichtsphilosophie darüber hinaus vor dem Hintergrund einer analytischen Philosophie der Geschichte und untersucht, ob und wie es Löwith mit seinem von Heidegger geprägten existenzphilosophischen Denken gelungen ist, sich sowohl von diesen Voraussetzungen als auch von dem von ihm kritisierten Geschichtsdenken tatsächlich zu lösen.

Micha Brumlik ist zurzeit Senior Professor am Zentrum für Jüdische Studien Berlin/Brandenburg und an der J. W. Goethe-Universität, Frankfurt/M.

»Da wir glauben, dass der Nationalsozialismus ein Unstaat ist [...], scheint uns dies der richtige Name für das nationalsozialistische System: DER BEHEMOTH«
Franz L. Neumann

A. Söllner, M. Wildt,
H. Buchstein, P. Hayes
ad Franz L. Neumann
Behemoth

160 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-158-2



Franz Neumanns „Behemoth“ gilt heute als ein moderner Klassiker der Sozialwissenschaft. 1942, in der Entscheidungsphase des Zweiten Weltkrieges publiziert, war das Buch die erste Gesamtdarstellung Hitler-Deutschlands aus Emigranten-Feder. Die empirische Analyse der vier Säulen der NS-Gesellschaft (Monopolwirtschaft, Staatsbürokratie, NS-Partei, Wehrmacht) und die kühne These von der chaotischen Struktur des nationalsozialistischen Herrschaftssystems, auf die der Name aus der jüdischen Mythologie verweist, sind eine Herausforderung für die historische NS-Forschung geblieben.

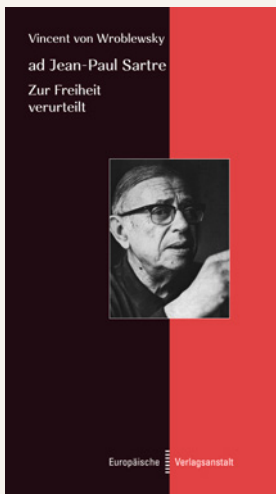
Für die Einführung in ein Werk von diesen Dimensionen halten sich die Autoren an verschiedene Formate: Der Beitrag von **Alfons Söllner** ist biographisch orientiert und stellt Franz Neumann als exemplarischen Vertreter der politischen Emigration heraus; **Michael Wildt** verortet den „Behemoth“ in der internationalen NS- und Holocaust-Forschung und fragt u. a., weshalb die Neumann-Rezeption im Nachkriegsdeutschland so lange vernachlässigt wurde. Der Rezensionssay von **Hubertus Buchstein** gibt weitere Hinweise auf die Entstehungsgeschichte des Buches und zeigt, dass es immer noch lebhaft Polemiken auszulösen vermag. Um den „anderen“ Zugriff der angelsächsischen Debatte zu verdeutlichen, wird die Einführung zur englischen Neuauflage von **Peter Hayes** nachgedruckt.

»Mit der Nicht-Identität
des Menschen kommt
das Nichts in die Welt.«

Vincent von Wroblewsky
ad Jean-Paul Sartre
Zur Freiheit verurteilt

205 Seiten | Klappenbroschur |
18,00 € [D]

ISBN 978-3-86393-131-5



In den hier versammelten Essays von Vincent v. Wroblewsky, dem langjährigen Vorsitzenden der Sartre-Gesellschaft, wird deutlich, dass zahlreiche der zu Gemeinplätzen gewordenen Urteile über Sartres Denken dessen wesentliche Einsichten verfehlen. Für von Wroblewsky erschließen die Sartreschen Tagebücher den entscheidenden Wendepunkt in Sartres Denken, den seine Erlebnisse in Krieg und Kriegsgefangenschaft hervorgerufen haben. Durch sie begreift er das Individuum als gesellschaftliches und geschichtliches Wesen, das unter Bedingungen, die es selbst nicht geschaffen hat, dazu aufgefordert bleibt, die Authentizität seines Freiheitsgebrauchs zu etablieren.

Sartres Bemühungen, seinen Freiheitsbegriff unter den prekären Bedingungen des Kalten Krieges praxistauglich zu (re)konzipieren, ohne die Emphase seines ursprünglichen Konzepts absoluter individueller Freiheit zu verraten, werden anhand seines literarischen, politischen und philosophischen Schaffens dargestellt. Dabei zeigt sich: Das Sartresche Denken hat auch in der aktuellen Diskussion um das Verhältnis von Individuum und Gesellschaft wertvolle Einsichten zu bieten.

Vincent von Wroblewsky, Jg. 1939, ist Philosoph und Romanist und zugleich Simultandolmetscher und Übersetzer, u.a. von Simone de Beauvoir, Julia Kristeva und Jean-Jacques Rousseau. Seit den 1990er Jahren ist er der Herausgeber und Übersetzer des Werks von Jean-Paul Sartre und außerdem Präsident der deutschen Sartre-Gesellschaft.

»Shklar steht jenseits der Lager gegenwärtiger, inzwischen recht festgefahrener Debatten. Das macht ihr Denken gerade heute so attraktiv«
Hannes Bajohr

Hannes Bajohr & Rieke Trimçev
ad **Judith Shklar**
Leben – Werk – Gegenwart

Etwa 220 Seiten mit einem Bildteil |
Klappenbroschur |
ca. 20,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-133-9
Erscheint im März 2024



Judith Shklar, 1928–1992, war eine aus Riga stammende Politikologin an der Harvard University. Sie gilt als die wichtigste Theoretikerin des Liberalismus im 20. Jahrhundert und steht in ihrer amerikanischen Heimat gleichberechtigt neben Größen wie Hannah Arendt oder John Rawls.

Rieke Trimçev, akademische Rätin am Lehrstuhl für politische Wissenschaften an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und **Hannes Bajohr**, Übersetzer und Herausgeber der Werke Judith N. Shklars, nehmen sich der Denkerin in ihrer ganzen Komplexität und in drei Schritten an: Eine ausführliche Werkbiografie gibt einen umfassenden Überblick über ihr Leben und Schaffen; sie erzählt die Fluchtgeschichte der Emigrantin Shklar während des Zweiten Weltkriegs sowie die Schwierigkeiten, denen sie als Frau in ihrer akademischen Karriere ausgesetzt war. Unter dem Titel „Judith Shklar heute“ untersucht der zweite Teil die Aktualität ihres Denkens am Beispiel von drei drängenden Themen:

Wie können in einer liberalen Demokratie die Stimmen der Opfer ungleich verteilter Macht gehört und repräsentiert werden? Wie muss der Begriff politischer Ungerechtigkeit im Kontext der Klimakrise neu justiert werden? Und wie lassen sich die aktuellen Fragen nach Flucht, Migration und Integration mit Shklars politischer Theorie verstehen?

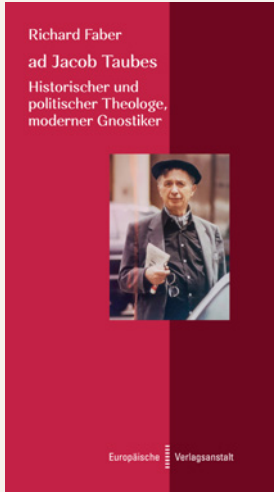
Eine detaillierte Bibliografie, die für das Studium ihres Werkes unerlässlich ist, schließt den Band ab.

»Ich denke nicht theologisch. Ich arbeite mit theologischen Materialien, aber ich denke geistesgeschichtlich, realgeschichtlich.«
Jacob Taubes

Richard Faber
ad Jacob Taubes
**Historischer und politischer
Theologe, moderner Gnostiker**

142 Seiten | Klappenbroschur |
16,00 € [D]

ISBN 978-3-86393-126-1



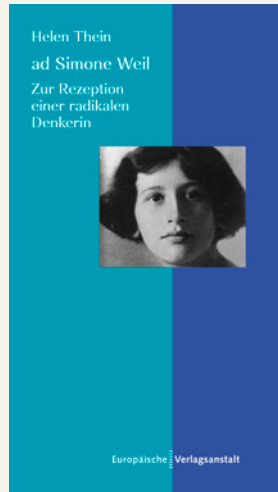
Jacob Taubes (1923–1987), der heute weltweit als „Religionsphilosoph“ gilt, ist wohl richtiger als Judaist und Religionssoziologe zu bezeichnen. Seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis war er vor allem ein kritischer Diskussionspartner und eine unerschöpfliche Quelle von Hinweisen und Anregungen. Taubes dachte fast durchgängig in (absoluten) Gegensätzen – von Antipoden her und auf sie hin, und betrachtete seit den Baseler und Züricher Studientagen Carl Schmitt als seinen Feind „par excellence“, der für ihn jedoch eine geradezu magische Anziehungskraft hatte.

Richard Faber, der von Taubes promoviert wurde und Anfang der 1980er Jahre sein Hochschulassistent war, beschreibt in dem ersten Essay dieses Bandes die Rolle des Antipoden des (gleich Schmitt) konservativ-revolutionären Hans-Joachim Schoeps. Dem Essay „Walter Benjamin und das ‚Vater unser‘“, in dem es implizit um eine Auseinandersetzung mit Gershom Scholem geht, folgt „Moderne Gnosis“. Hier zeigt er, dass für Taubes noch in seinen gleichsam testamentarischen Heidelberger Vorlesungen Paulus in aller Regel nur der Deckname für den „Erzketzer“ Marcion – und dieser für ihn der wahre „Apostel“ ist. Faber schließt den Band mit einer Sammlung politisch-religiöser Witze: „Das ist die Synagoge, in die ich nicht gehe“.

Helen Thein untersucht
die literarische
Auseinandersetzung
mit Simone Weil in Texten
von Susan Sontag
und Heinrich Böll,
aber auch Wolfgang Joop
und Tamara Faith Berger

Helen Thein
ad Simone Weil
Zur Rezeption einer
radikalen Denkerin

Etwa 150 Seiten | Klappenbroschur
ca. 16,00 € [D]
ISBN 978-3-86393-157-5
in Vorbereitung



In einem ihrer letzten Briefe bedauert Simone Weil, dass ihre Intelligenz zwar gerühmt werde, aber kaum Interesse daran bestehe, was sie zu sagen habe. Das traf offenbar noch Jahre nach ihrem Tode zu. Denn zwischen der Auseinandersetzung mit ihrem Lebensentwurf auf der einen und ihren hinterlassenen Schriften auf der anderen Seite besteht eine auffällige Diskrepanz. Das Bild der selbstlosen, vergeistigten Intellektuellen, die von Idealen getrieben, sich selbst (und ihren Körper) vergessend, Gott suchend für eine bessere Welt gekämpft hat, ist immer wieder neu ausgemalt worden.

Simone Weil, die in linken Zusammenhängen agiert hat, wird heute auch in rechtspopulistischen Kreisen identifikatorisch gelesen. In theologischen Kontexten wird sie wiederum sowohl als Christin, aber auch als Ketzerin, Jüdin, Gnostikerin oder Synkretistin gelabelt. Alle diese Zuschreibungen haben ihre Berechtigung und werden ihr dennoch selten gerecht.

Helen Thein, die Gender Studies, Jüdische Studien und Bibliothekswissenschaften studierte und seit 2021 die Bibliothek des Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam leitet, untersucht die literarische Auseinandersetzung mit Simone Weil in Texten von Susan Sontag, Susan Taubes, Heinrich Böll, Nelly Sachs, Ingeborg Bachmann, Jean Améry, aber auch Wolfgang Joop und Tamara Faith Berger.

»Allwöchentlich stieß die Weltbühne mit Heftigkeit und vollen Lungen einen Weckruf aus«
Rudolf Olden

Alexander Gallus (Hg.)
ad „Weltbühne“
Ausgewählte kritische
Kommentare
zur Weimarer Republik

213 Seiten | Klappenbroschur |
20,00 € [D]

ISBN 978-3-86393-163-6



Die „Weltbühne“ genießt einen legendären Ruf. Wer nach einem Dokument intellektuellen Glanzes sowohl geistreicher als auch scharfer Zeitkritik in der Weimarer Republik sucht, wird zuerst an sie denken. Die schillernden Herausgeber – Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky und Carl von Ossietzky – versammelten in den „goldenen Zwanzigern“ die begabtesten Federn unabhängiger linker Geistesarbeiter.

Mit ihrem unerschütterlichen Nimbus als Kulturinstitution sorgte die Zeitschrift in politischen Dingen von Anfang an für Reibungen und Kontroversen. Ihre eigenwilligen Interventionen ließen niemanden kalt. Allwöchentlich stieß die „Weltbühne“, das notierte Rudolf Olden einmal, „mit Heftigkeit und vollen Lungen einen Weckruf“ aus: „rücksichtslos, schrill, unbarmherzig“.

25 hier versammelte Artikel aus der „Weltbühne“ dokumentieren als Zeugnisse einer kritischen Zeitdiagnostik zwischen 1918 und 1933 die Epoche einer Demokratie zwischen Hoffnung und Krise – und lassen uns von Neuem darüber nachdenken, wie anspruchsvoll es ist, die gemeinsamen geistig-politischen Grundlagen für Konflikte in der offenen Gesellschaft herzustellen.

Alexander Gallus leitet an der Technischen Universität Chemnitz den Forschungsbereich zur Intellectual History des 20. und 21. Jahrhunderts.

Die Reihe ad ♦♦♦
in der Europäischen
Verlagsanstalt stellt
klassisch gewordene
Werke von Autorin-
nen und Autoren
der Moderne vor
und interpretiert
deren Konzepte und
ihren Einfluss auf
die Geistes- und
Ideengeschichte.